SPITUS

3/2026 Spital Uster News



Neuer da Vinci Xi

04 Eine Reise von Atlanta nach Uster

2. Spital Uster Tag

08 Türen auf für die Öffentlichkeit: Ein Rückblick in Bildern

Brustkrebs

10 Eine Patientin erzählt, wie sie ihre Erkrankung erlebt hat

SPITALUSTER

Liebe Leserin, lieber Leser



Martin Werthmüller
CEO

Die Medizin entwickelt sich weiter – und wir uns mit ihr. Der neue Operationsroboter da Vinci Xi steht beispielhaft dafür, wie moderne Technik unsere Möglichkeiten erweitert und präzise, individuell abgestimmte Behandlungen unterstützt. Doch gute Medizin besteht aus mehr als Technik. Sie entsteht dort, wo Menschen Vertrauen fassen, sich mit ihren Fragen ernst genommen und persönlich begleitet fühlen. Das veranschaulichen sowohl die Geschichte unserer Brustkrebspatientin Monika T. als auch der Einblick in die Anästhesie.

Wie wichtig Begegnungen sind, durften wir auch am zweiten Spital Uster Tag erleben. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher blickten hinter unsere Kulissen, stellten Fragen und kamen mit unseren Mitarbeitenden ins Gespräch.

Fortschritt und persönliche Nähe gehören für uns zusammen. Danke für Ihr Interesse an unserem Spital .

Viel Freude bei der Lektüre!

Impressum

Herausgeberin Spital Uster AG, Brunnenstrasse 42, 8610 Uster, www.spitaluster.ch, kommunikation@spitaluster.ch
Redaktion Leitung: Sarah Buob (sb), Rebecca Blatter (rb) Konzept und Layout Sarah Buob Titelbild 2. Spital Uster Tag
Bildnachweis S. 1/3/4/5/8/9/14 Sarah Buob; S. 12/14 Rebecca Blatter; S. 6 Stockbild; Auflage 3500 Exemplare, drei Ausgaben jährlich
Druck DT Druck-Team AG, Wetzikon Abonnement Gerne stellen wir Ihnen «SPITUS» kostenlos zu. Senden Sie uns Ihre Abonnementanfrage mit vollständiger Adresse an: kommunikation@spitaluster.ch



Von Atlanta nach Uster: Der neue da Vinci Xi ist da

Chirurgie *Mit dem neuen da Vinci Xi steht unseren Operateurinnen und Operateuren ein System zur Verfügung, das noch mehr Flexibilität während des Eingriffs ermöglicht. Davon profitieren auch unsere Patientinnen und Patienten – insbesondere bei komplexen Operationen.*

Unser neuer Operationsroboter da Vinci Xi hat eine weite Reise hinter sich: Von Atlanta in den USA führte sein Weg über die Niederlande bis in die Schweiz nach Uster. Die letzte Etappe legte das mehrere Hundert Kilogramm schwere Hightechsystem per Lastwagen zurück. Nach der Verzollung verbrachte es seine erste Nacht in der Schweiz auf einer Raststätte.

Am nächsten Morgen wurde der da Vinci Xi an der Warenannahme des Spitals Uster in Empfang genommen. Von dort ging es Schritt für Schritt Richtung Operationssaal. Doch bis aus mehreren Transportkisten ein einsatzbereites Operationssystem wird, braucht es einiges an präziser Vorarbeit: Die Transportwege müssen sorgfältig geplant, die einzelnen Komponenten an ihren vorgesehenen Platz gebracht und das gesamte System von Spezialisten konfiguriert, angeschlossen und kalibriert werden.

Ein Wechsel bei laufendem Betrieb

Eine besondere Herausforderung dabei: Der neue da Vinci Xi kommt nicht zusätzlich zum Einsatz, sondern ersetzt seinen Vorgänger, den da Vinci X. Gleichzeitig läuft der Operationsbetrieb weiter. Bis kurz nach Mittag wird noch mit dem bisherigen System operiert. Dann beginnt der Wechsel: Der da Vinci X verlässt den Operationssaal und macht Platz für seinen Nachfolger.

Der da Vinci Xi wird positioniert, angeschlossen und technisch in Betrieb genommen. Denn zu einem robotergestützten Operationssystem gehört weit mehr als die gut sichtbaren Roboterarme. Patienteneinheit, Bedienkonsole, Bildgebung, Software und weitere Komponenten müssen präzise zusammenspielen. Erst wenn alles eingerichtet, geprüft und kalibriert ist, ist das neue System für seinen Einsatz bereit. Anschliessend werden die Mit-





Bis aus mehreren Transportkisten ein einsatzbereites Operationssystem wird, braucht es einiges an präziser Vorabeit

arbeitenden mit dem neuen System und seinen Funktionen vertraut gemacht.



Was kann der Neue besser?

Der da Vinci Xi erweitert vor allem die Möglichkeiten der Operateurinnen und Operateure während eines Eingriffs. Seine Konstruktion ermöglicht einen besseren Zugang zu unterschiedlichen anatomischen Bereichen und eine flexiblere Ausrichtung der Roboterarme. Das ist insbesondere bei komplexeren Eingriffen von Vorteil, bei denen in mehreren Bereichen operiert werden muss.

Eine wichtige Neuerung ist die sogenannte «Table Motion». In Verbindung mit einem kompatiblen Operationstisch kann die Position der Patientin oder des Patienten während des Eingriffs verändert werden, ohne dass der Roboter dafür abgekoppelt werden muss. Je nach Operationsphase können dadurch die Lagerung sowie der Zugang und die Sicht auf das Operationsgebiet angepasst werden.

Der da Vinci Xi bietet den Operateurinnen und Operateuren damit mehr Flexibilität während eines Eingriffs. System, Roboterarme und Lagerung lassen sich besser auf die jeweilige Operationssituation abstimmen – und schaffen so zusätzliche Möglichkeiten für eine präzise und individuell angepasste Behandlung.



Mit einem guten Gefühl in die Narkose

Anästhesie *Eine Narkose wirkt von aussen wie tiefer Schlaf – medizinisch ist sie etwas völlig anderes. Was dabei im Körper geschieht, warum Ängste vor einer Operation ganz normal sind und wie Worte Sicherheit vermitteln können, erklärt Dr. med. Tanja Mutter, Oberärztin für Anästhesie am Spital Uster.*



Dr. med. Tanja Mutter
Oberärztin Anästhesie

Ist eine Narkose mit natürlichem Schlaf vergleichbar?

Auf den ersten Blick gibt es Gemeinsamkeiten: In beiden Fällen haben wir die Augen geschlossen und sind nicht wach. Doch damit enden die Parallelen bereits. Natürlicher Schlaf tritt von allein ein, durchläuft verschiedene Schlafstadien und ist erholsam. Zudem können wir jederzeit geweckt werden. All das ist bei einer Narkose anders. Sie ist ein medizinisch herbeigeführter Zustand, der gezielt gesteuert und laufend überwacht wird.

Viele Menschen fürchten sich vor einer Narkose. Was beschäftigt sie besonders?

Fast alle Menschen haben Respekt vor einem Eingriff. Das ist ganz natürlich. Wer geht schon gerne ins Spital? Bei einer Narkose begegnen uns häufig die Angst vor Kontrollverlust und das Gefühl, ausgeliefert zu sein.

Und die Sorge, während einer Operation wach zu werden?

Diese Sorge gibt es auch, ist aber ziemlich unbegründet. Heute verfügen wir über umfassende Möglichkeiten, die Patientinnen und Patienten während der gesamten Narkose zu überwachen. Wir kontrollieren unter anderem Kreislauf und Atmung und können zusätzlich die Hirnaktivität messen, um Hinweise auf die Narkosetiefe zu erhalten. Die moderne Narkose ist also sehr sicher und risikoarm.

Darf ich zwischen einer Voll- und einer Teilnarkose wählen?

Das hängt vom Eingriff, von möglichen Vorerkrankungen und weiteren individuellen Faktoren ab. Bei manchen Operationen kommen sowohl eine Vollnarkose als auch eine Teilnarkose infrage. Dann können wir gemeinsam mit der Patientin oder dem Patienten entscheiden, welche Möglichkeit besser passt. Dabei spielt auch die persönliche Haltung eine Rolle: Manche fühlen sich wohler, wenn sie wach bleiben können, andere möchten vom Eingriff lieber nichts mitbekommen.

Kann man selbst etwas dazu beitragen, dass die Narkose möglichst gut verläuft?

Ja. Vor einer Operation findet eine präoperative Sprechstunde statt. Dabei ist es wichtig, Ängste anzusprechen und Fragen zu Medikamenten, Alkohol oder Drogen offen zu beantworten. Auch Erfahrungen mit früheren Narkosen sind für uns hilfreich. So können wir die Anästhesie möglichst gut auf die einzelne Person abstimmen.

Du bist auch in Hypnose ausgebildet. Welche Rolle spielt das bei deiner Arbeit als Anästhesistin?

Bei der Hypnose geht es darum, die Aufmerksamkeit gezielt zu lenken. Man ist wach und behält jederzeit die Kontrolle über den eigenen Willen. Ähnliche Zustände kennen wir aus dem Alltag, etwa wenn wir völlig in ein Buch oder einen Film vertieft sind. Dieses Wissen nutze ich auch im Umgang mit Patientinnen und Patienten.

Wie konkret?

Worte prägen unsere Erwartungen. Wenn ich beim Legen eines Zugangs sage: «Achtung, jetzt gibt es einen Stich», steht sofort der mögliche Schmerz im Vordergrund. Ich kann aber auch ruhig erklären, was geschieht, und damit ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Das klingt nach einer Kleinigkeit, kann aber einen Unterschied machen – gerade in Situationen, in denen Menschen angespannt sind.

Was rätst du jemandem, der am nächsten Tag operiert wird und vor Nervosität nicht schlafen kann?

Ich würde raten, sich ganz bewusst etwas Gutes zu tun: in der Natur spazieren zu gehen, ein gutes Buch zu lesen oder sich Zeit zu nehmen, ruhig und bewusst zu atmen. Es geht darum, etwas zu finden, das einem persönlich guttut und hilft, zur Ruhe zu kommen. *sb*

Ab Oktober 2026 neu am Spital Uster: digitale präoperative Sprechstunde

Vor einer Operation ist ein persönliches Gespräch mit der Anästhesistin oder dem Anästhesisten wichtig. Ab Oktober 2026 wird dieses am Spital Uster für ausgewählte Patientinnen und Patienten noch einfacher: Mit der neuen digitalen präoperativen Sprechstunde kann die Vorbereitung bequem von zu Hause aus erfolgen. Dabei füllen die Patientinnen und Patienten den Gesundheitsfragebogen bereits vorab digital aus. Auch das anschliessende Gespräch mit der Anästhesistin oder dem Anästhesisten kann von zu Hause aus per Bildübertragung stattfinden. Dabei werden die geplante Anästhesie sowie individuelle Fragen und mögliche Risiken persönlich besprochen. Die notwendige Einwilligung erfolgt ebenfalls digital.

Die digitale präoperative Sprechstunde verbindet persönliche ärztliche Betreuung mit einer flexiblen Vorbereitung von zu Hause aus – ohne zusätzlichen Termin vor Ort.

Zweiter Spital Uster Tag: ein Rückblick in Bildern

Am 29. August 2026 hiess es bereits zum zweiten Mal in Folge: Türen auf für die Öffentlichkeit! Zahlreiche Interessierte nutzten die Gelegenheit, am Spital Uster Tag einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, die vielfältige Arbeit am Spital kennenzulernen und mit den Mitarbeitenden persönlich ins Gespräch zu kommen. Die vielen Attraktionen für Kinder machten den Anlass für Familien zum besonderen Erlebnis. Und selbst das Wetter spielte perfekt mit.







(oben)
Patientin im Rettungswagen sein: ausnahmsweise eine vergnügliche Angelegenheit.

(Mitte links)
Viel Konzentration: Korrektes Händewaschen will gelernt sein!

(Mitte rechts)
Experten vom Zentrum für Bewegungsapparat unterstützen die Wagemutigen, die am Demonstrationsmodell Schrauben und Platten zu fixieren versuchen.



(unten links)
Die Stadtmusik Uster sorgt mit ihrem Auftritt für einen stimmungsvollen Moment.



(unten rechts)
In der Physiotherapie dürfen Interessierte spielerisch Gleichgewicht, Kognition und Kraft testen.



(oben und Mitte) Ballonkünstler, Kinderschminkprofis und Dampflokfahrer sind pausenlos im Einsatz und lassen viele Kinderherzen höherschlagen.
(unten) Faszination Operationssaal: Live zu erleben, was sonst verborgen bleibt, interessiert Jung und Alt.





Nicht nur der Rettungsdienst, sondern auch die Feuerwehr und die Polizei Uster sind vor Ort. Im Park locken ausserdem diverse Infostände.







Schnell behandelt, persönlich begleitet

Senologie *Von der ersten Auffälligkeit bis zur abgeschlossenen Behandlung vergehen nur wenige Monate. Monika T. erzählt, wie sie ihre Brustkrebserkrankung erlebt hat und weshalb sie sich im Spital Uster vom ersten Termin an gut aufgehoben fühlte.*

Es ist ein Montagmorgen im Februar 2026. Nach dem Duschen schaut sich Monika T. beim Abtrocknen im Spiegel an und merkt sofort: Irgendetwas stimmt nicht. «Meine Brust sah ganz komisch aus, fast wie abgeschnitten», schildert sie. Sie vereinbart einen Termin bei ihrer Gynäkologin, um die Brust untersuchen zu lassen. Nach einem auffälligen Ultraschall wird Monika T. für weitere Abklärungen ans Spital überwiesen. Dann geht alles ganz schnell: Auf die Mammografie folgt eine Biopsie am Spital Uster. Da unter der Woche keine Termine mehr verfügbar waren, führt der Gynäkologe, Dr. med. Michael Schneider die Untersuchung ausserordentlich an einem Samstag durch. Monika T. erinnert sich noch gut an diesen Untersuch: «Dr. Schneider nahm sich viel Zeit, erklärte mir jeden Schritt genau und verständlich. Ich hatte das Gefühl, seine einzige Patientin zu sein.»

Monika T. hatte Glück im Unglück: Ihr Tumor hatte noch nicht gestreut.



Betreuung auf Augenhöhe

Nur wenige Tage später erhält Monika T. die Diagnose: Brustkrebs. «Mein Gefühl sagte mir bereits vorher, dass es keine harmlose Zyste ist», erzählt sie. Der Befund ist Schock und Erleichterung zugleich: Der Tumor wächst langsam und hat nicht gestreut. Bereits zwei Wochen später wird sie im Spital Männedorf von Dr. Schneider operiert. Die kontinuierliche Begleitung gibt Monika T. Sicherheit. Während der gesamten Behandlung schätzt sie besonders, dass sich Dr. Schneider Zeit nimmt und ihr auf Augenhöhe begegnet: «Er gab mir nie das Gefühl, eine komische oder unnötige Frage zu stellen.» Der Brustspezialist erklärt die nächsten Schritte verständlich, wägt gemeinsam mit ihr Nutzen und Risiken ab und nimmt auch ihre Sorgen ernst.

Nach genauer Untersuchung des entfernten Tumors ist klar, dass keine Chemotherapie nötig ist. Stattdes-

sen folgt eine vierwöchige Strahlentherapie. Während dieser Zeit fährt Monika T. werktags zu den Bestrahlungsterminen. «Das war emotional die anspruchsvollste Zeit, weil ich Tag für Tag mit der Brustkrebserkrankung konfrontiert war», erzählt sie. Kraft schöpft sie in dieser Zeit besonders bei Spaziergängen in der Natur und beim therapeutischen Malen. Während der gesamten Behandlung kann Monika T. auch auf die Unterstützung ihrer Familie und Freunde zählen. Besonders wertvoll ist für sie der Austausch mit einer Bekannten, welche selbst an Brustkrebs erkrankte und sich ebenfalls ihre Positivität bewahren konnte.

Betreut von der Breast Care Nurse

Im Spital Uster steht Monika T. eine weitere feste Ansprechperson zur Seite: «Schon beim ersten Termin im Spital hat sich Silvia Rusch bei mir vorgestellt.» Die Pflegefachfrau für Brusterkrankungen begleitet Patientinnen in den verschiedenen Phasen der Erkrankung und darüber hinaus. Als Ergänzung zur ärztlichen Sprechstunde beantwortet sie medizinische Fragen und unterstützt bei praktischen Anliegen – etwa bei der Organisation eines speziellen Stütz-BHs für die Zeit nach der Operation. «Es tat gut, zu wissen, jederzeit jemanden um Rat fragen zu können», bemerkt die Patientin.

Heute ist die Behandlung bis auf regelmässige Kontrolluntersuchungen und eine antihormonelle Therapie abgeschlossen. Rückblickend überwiegt bei Monika T. vor allem die Dankbarkeit – für die medizinische Begleitung, die Unterstützung ihres Umfelds und dafür, dass der Tumor früh erkannt wurde und nicht gestreut hatte. ***rb***

3 Fragen an den Experten

Dr. med. Michael Schneider erklärt, wie Patientinnen mit Brustkrebs von der Abklärung über die Operation bis zur Nachbetreuung an der Frauenklinik Züri Ost begleitet werden.



Dr. med. Michael Schneider
Stv. Chefarzt und Standortleiter
Frauenklinik Züri Ost

Was ist bei der Betreuung von Patientinnen mit Brustkrebs besonders wichtig?

Eine Brustkrebsdiagnose löst viele Fragen und Unsicherheiten aus. Umso wichtiger ist es, dass Patientinnen von Anfang an wissen, wer sie durch die Behandlung begleitet. Mit Dr. med. Simona Istrate und mir sowie unserer Breast Care Nurse Silvia Rusch haben wir klar definierte Ansprechpersonen. Wir begleiten Betroffene persönlich durch die verschiedenen Phasen der Abklärung und Behandlung. Unser oberstes Ziel ist dabei, dass sich Patientinnen jederzeit umfassend informiert und gut aufgehoben fühlen.

Fortsetzung auf S. 12

Zur Person

Dr. med. Michael Schneider ist seit August 2025 Stv. Chefarzt und Standortleiter der Frauenklinik Züri Ost in Uster. Als Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe mit dem Schwerpunkttitel Gynäkologische Senologie ist er auf die Abklärung und Behandlung von Brusterkrankungen spezialisiert. Zudem ist er für die Beratung zur genetischen Testung bei familiärem Brust- und Eierstockkrebs akkreditiert. An der Frauenklinik Züri Ost bringt er seine ausgewiesene Expertise insbesondere in der Brustchirurgie und in der interdisziplinären Behandlung von Brustkrebspatientinnen ein.

Oktober ist Brustkrebsmonat

Brustkrebs ist bei Frauen die häufigste Krebserkrankung. In der Schweiz sind jährlich 6800 Personen betroffen. Der internationale Brustkrebsmonat im Oktober rückt die Erkrankung und die Bedeutung der Früherkennung ins Bewusstsein. Denn grundsätzlich gilt: Je früher Brustkrebs erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen.

Die Frauenkliniken der Spitäler Uster und Männedorf arbeiten unter dem Dach der Frauenklinik Züri Ost eng zusammen. Was bedeutet das für Patientinnen?

Wir verbinden die Nähe eines Regionalspitals mit der fachlichen Kompetenz eines spezialisierten Zentrums. Abklärungen und Sprechstunden finden wohnortsnah im Spital Uster statt. Für die Operation gehen die Patientinnen nach Männedorf, wo ich den Eingriff gemeinsam mit den dortigen Spezialistinnen und Spezialisten durchführe. Zur Nachbetreuung kehren sie wieder nach Uster zurück. So profitieren Patientinnen von kurzen Wegen, einer kontinuierlichen persönlichen Begleitung und der gebündelten Fachkompetenz beider Standorte.

Zu deinen Patientinnen gehören auch viele Frauen über 60 Jahre. Was bedeutet das für die Behandlung?

Meine Erfahrung zeigt, dass es auch bei Patientinnen fortgeschrittenen Alters gute Behandlungsmöglichkeiten gibt und eine Heilung oft möglich ist. Entscheidend ist nicht das Alter allein, sondern die individuelle Situation der Patientin. Deshalb nehmen wir uns Zeit, die Behandlung gemeinsam zu besprechen und auf ihre Bedürfnisse abzustimmen. Wo es sinnvoll und von der Patientin gewünscht ist, beziehen wir auch Angehörige mit ein. Ebenso wichtig ist die enge Abstimmung mit der Hausärztin oder dem Hausarzt. Sie kennen die Patientin und ihre gesundheitliche Situation oft seit vielen Jahren. So können wir gemeinsam eine Behandlung planen, die medizinisch sinnvoll ist und zur persönlichen Lebenssituation passt. *rb*



Wenn Krebs plötzlich das eigene Leben betrifft.

Patientinnenporträt

von Monika T.
Brustkrebs-Patientin

Frauenklinik Züri Ost: Alle Informationen auf einen Blick

Die Frauenklinik Züri Ost verbindet die Kompetenzen der Spitäler Uster und Männedorf und bietet Patientinnen eine umfassende gynäkologische und geburtshilfliche Versorgung an zwei Standorten.

Neu präsentiert ein kompakter Onepager die Frauenklinik Züri Ost und ihr Angebot auf einen Blick. Er zeigt, wofür unsere gemeinsame Frauenklinik steht, welche Leistungen und Schwerpunkte wir anbieten und wie die beiden Standorte ihre Kompetenzen für eine starke regionale Versorgung verbinden.

Der Onepager eignet sich ideal, um Patientinnen, Zuweisende, Partnerinnen und Partner sowie weitere Interessierte rasch und übersichtlich über die Frauenklinik Züri Ost zu informieren.

Entdecken Sie die Frauenklinik Züri Ost – gebündelte Kompetenz, persönliche Betreuung und umfassende Frauenmedizin in der Region:

www.frauenklinik-zo.ch





Warum es sich lohnt, frühzeitig übers Sterben zu sprechen

Lesen Sie das Interview mit
Helen Stolz, Dipl. Pflegefachfrau HF
und Abteilungsleiterin Palliative Care.

Kalender

Unsere nächsten Veranstaltungen

Werdende Eltern

12. November 2026
Stillkurs

13. bis 14. November 2026
Geburtsvorbereitung Wochenendkurs

17. November 2026
Rückbildungskurs (Start)

8. Dezember 2026
Infoabend rund um die Geburt

Öffentlichkeit

4. November 2026
Letzte Wege gut gehen:
Patientenverfügung und Palliative Care

Fachpersonen

5. November 2026
Symposium der Palliative Care

7. bis 8. November 2026
Grundkurs Abdomensonografie und
POCUS Basiskurs Notfallsonografie

7. bis 8. November 2026
Abschlusskurs Fähigkeitsausweis Sonografie
Modul Abdomen

18. November 2026
Fälle des Jahres 2026

Sämtliche Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Website unter www.spitaluster.ch/veranstaltungen

Danke für die Treue

Dienstjubiläen Juli bis Oktober 2026

30 Jahre

Anantharajah Kiddinan
Hilfskoch/Hilfskoch-Office

25 Jahre

Nadine Huber
Dipl. Expertin Notfallpflege NDS HF/
Berufsbildnerin
Partheepan Thalaiyasingam
Hilfskoch-Office
Petra Wolf
Dipl. Pflegefachfrau FA Anästhesie
Tobias Weimann
Dipl. Rettungssanitäter HF

20 Jahre

Alexandra Kohler
Dipl. Pflegefachfrau HF
Andreas Steinauer
Senior Consultant
Barbara Augustin
Dipl. Pflegefachfrau HF
Barbara Kuster
Dipl. Radiologiefachfrau HF
Marcel Ambass
Co-Leiter Physiotherapie
Trndafiljka Hodza
Pflegehelferin Intensivstation
Zecije Hasani
Mitarbeiterin Etagenreinigung

15 Jahre

Andreas Jöhl
Dipl. Rettungssanitäter HF/
Bereichsleiter
Beatrice Büchler
Leiterin HR Business Partner,
Stv. Leiterin HR
Christoph Schnyder
Dipl. Pflegefachmann Endoskopie
Daniela Colombo
Dipl. Pflegefachfrau HF
Manuela Christen
Dipl. Radiologiefachpersonen HF
Marina Hermann
Dipl. Pflegefachfrau HF
Martin Rieger
Fachmann Gesundheit

10 Jahre

Benjamin Gut
Dipl. Rettungssanitäter HF/
Bereichsleiter
Bettina Ottiger
Dipl. Pflegefachfrau
Chiara Aurora Egger
Dipl. Pflegefachfrau HF
Helen Kristina Imhof
Fachverantwortliche
Orthopädie mbA
Iris Marillo
Sachbearbeiterin Kinderkrippe
Jennifer Strommer
Hauptverantwortliche
Berufsbildnerin, Station A0
Kathrin Rosina Nett
Gruppenleiterin Hotellerie
Lidija Mijatovic
Stv. Departements-/
Chefarztsekretärin Chirurgie
Ljiljana Djukic
Pflegehilfe
Melanie Ewald
Pflegeverantwortliche Frauenklinik
Miriam Meier-Blöchlinger
Hebamme
Sarah Caterina Manser
Rettungssanitäterin i. A.
Tino Bernhardt
Dipl. Fachmann Operationstechnik HF